

Richard von Weizsäcker war der erste Bundespräsident, der den 8. Mai 1945 einen „Tag der Befreiung“ vom menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft nannte.

Genau das war es: ein menschenverachtendes System.

Auch hier, in der Norderstraße 12, begannen die Nazis in Elmshorn, ihr mörderisches Netzwerk aufzubauen.

Die Norderstraße wurde übrigens während der braunen Zeit in „Schlageterstraße“ umbenannt. Die NS-Propaganda machte aus Albert Leo Schlageter den „ersten Soldaten des Dritten Reiches“ wie sie ihn nannten zu einem „Helden der Bewegung.“ 1947 erhielt die Straße ihren ursprünglichen Namen zurück.

Zurück in die 1920er Jahre.

Wie wir in den „Beiträgen zur Elmshorner Geschichte“ lesen können, wurde im Juni 1925 eine Ortsgruppe der NSDAP in Elmshorn gegründet. Das Stammlokal – das Café Koch befand sich genau hier.

Nach dem Wegzug des damaligen Vorsitzenden Wilhelm Grezesch, wurde sie wegen Querelen mit der Gauleitung im Sommer 1928 wieder aufgelöst.

Grezesch kehrte Ende 1929 zurück und gründete die Ortsgruppe kurzerhand neu. Außerdem stellte er die Elmshorner Sturmabteilung auf – die SA- und zwar wieder genau hier.

Sein Mitstreiter Max Mohr nannte ihn den ersten tatkräftigen Führer. Was er damit meinte, sollte sich bald herausstellen.

Die NSDAP hatte damals 30 Mitglieder. Aber wie gefährlich die Flut der Mitglieder in Elmshorn answoll, zeigen die örtlichen Wahlergebnisse.

War die Partei im Mai 1928 mit 331 Stimmen noch bedeutungslos, so verbuchte sie im September 1930 bereits 2503 Wähler\*innen auf ihrer Liste. Am 1. August 1932 konnte sie schon 4628 Stimmen gewinnen. Das entsprach 43,3%.

Der Straßenterror, der am 17. Juli 1932 in Altona – das damals noch zu Schleswig-Holstein gehörte – unter Beteiligung von ca. 500 SA- und SS-Leuten aus Elmshorn 14 Tote und über 60 Verletzte kostete, griff eine Woche später auch auf Elmshorn über. Bei einer Auseinandersetzung zwischen Nazis und Kommunisten kam es in der Ollnsstraße zu einer Schlägerei mit etlichen Verletzten. Wenige Tage später explodierte in der Gastwirtschaft Schütterow in der Reichenstraße, die auch

Büro der KPD war, eine Handgranate. Als Urheber dieses Bombenanschlags wurde Wilhelm Grezesch verhaftet und am 21. November zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Sein Verteidiger, Rechtsanwalt Spieler aus Wesselburen, konnte dies nicht verhindern. Dafür gelang es Grezesch aber, in der Reichstagswahl vom 6. November 1932 als Nachrücker ein Reichstagsmandat zu erlangen, das zu seiner Haftentlassung geführt hat. Wie die Lokalzeitung am 7. Dezember berichtete, hatten Nationalsozialisten und Kommunisten ohne Widerspruch von anderer Seite für die sofortige Haftentlassung ihrer in Haft befindlichen Reichstagsabgeordneten gestimmt.

So konnte Grezesch sein Unwesen mit der SA weiter treiben.

Er sollte es später noch zu zweifelhaftem Ruhm bis hin zum Hauptsturmführer - also Hauptmann - der SS bringen.

In Band 3 der „Beiträge zur Elmshorner Geschichte“ finden sich Zeitzeugenberichte.

Der Schmied Johannes D, Jahrgang 1898, etwa berichtete:

„Von nun an begann die illegale Arbeit in Elmshorn. Nun übte die SA und die SS ihre Rache an den ehemaligen politischen

Gegnern aus. Überfälle auf Kommunisten und Sozialdemokraten waren an der Tagesordnung. Sie scheuten nicht einmal davor zurück, Arbeiter aus ihren Wohnungen zu holen und zu verprügeln. Die Elmshorner Polizei war dagegen machtlos. Sie konnte selbst ihre von den Nazis entlassenen Kollegen nicht schützen. Ich erinnere an den Kriminalkommissar Röhl von der SPD. Er wurde Zeit seines Lebens zum Krüppel geschlagen. Ende Juli 1933 wurde auch ein Teil politischer Gegner ins KZ Kühlen eingeliefert. Es waren immer nur kurzfristige Verhaftungen. Vereinzelt wurden zuerst auch Kumpel von hier auf drei Monate ins KZ Esterwegen gebracht. Das war aber alles nur Vorgeplänkel dessen, was noch kommen sollte.

Die illegale Arbeit ging hier im Allgemeinen gut voran. Es wurden Flugblätter hergestellt, in denen geschildert wurde, wie die Verhafteten geprügelt und misshandelt wurden. Die Hamburger Volkszeitung wurde illegal vertrieben. Es wurde berichtet über die wahren Urheber des Reichstagsbrandes. Große Teile der Elmshorner Bevölkerung nahmen diese illegalen Schriften mit Freude entgegen, und bei denen, die nicht sicher waren,

wurden sie leise in den Briefkasten gesteckt.“

Johannes D. wurde 1936 zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren verurteilt.

Vor diesen Tatsachenberichten, und den aktuellen Ereignissen mögen die Worte von Bundespräsident Frank Walter Steinmeier aus dem letzten Jahr noch mehr Gewicht haben.

Zum 75. Jahrestag des Kriegsendes hat er vor der Versuchung eines neuen Nationalismus gewarnt. Bei der zentralen Gedenkveranstaltung in Berlin betonte er, dass das Erinnern nicht aufhören dürfe.

Steinmeier erinnerte an die bereits zitierte Formel "Tag der Befreiung" durch Richard von Weizsäcker für den 8. Mai 1945. Heute müsse sich die Formulierung an die Zukunft richten, sagte der Bundespräsident. Befreiung sei niemals abgeschlossen, sie fordere jeden Tag aufs Neue.

Deshalb ist es gut, dass der städtische Ausschuss für Kultur und Weiterbildung auf Antrag der SPD-Fraktion einstimmig !!! beschlossen hat, diesen Gedenktag künftig jährlich im Rahmen einer offiziellen noch auszugestaltenden städtischen Veranstaltung zu begehen.